Nr. 260. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. freiins Haus, vorausgabbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,75 Mk., für das übrige Ausland 9,75 Mk. bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Kolonelzeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Donnerstag, den 22. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Fristverlängerung bis 29. Mai.

Versailles, 21. Mai. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles Reichsminister Grafen Brockdorff-Rantzau ist heute folgende weitere Note Clemenceaus zugegangen:

Paris, den 21. Mai 1919.

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 20. Mai zu bestätigen. Sie hatten die Güte, mich darauf hinzuweisen, die Fragen, über welche die deutsche Delegation Bemerkungen vorzulegen wünsche, seien so verwickelt, daß die Denkschriften der deutschen Delegation, in der Ihnen am 7. d. Mts. gewährten 15tägigen Frist nicht fertig sein könnten. Sie fordern infolgedessen eine Verlängerung dieser Frist.

In Erwiderung hierauf habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz mitzuteilen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen einverstanden sind, die Frist bis Donnerstag, den 29. d. Mts. zu verlängern.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Clemenceau.

Die Notwendigkeit, eine Fristverlängerung zu beantragen, ergab sich, wie wir hören, insbesondere auch durch den Wunsch der gegnerischen Regierungen, Antwort und Noten nicht nur in deutscher Abfassung, sondern auch in französischer und englischer Uebersetzung zu überreichen, wozu die Friedensdelegation zwar nach dem internationalen Brauch nicht verpflichtet war, was aber tatsächlich wegen der Zuverlässigkeit der Uebersetzungen auch im deutschen Interesse liegt.

Nach der ganzen politischen Lage war aber die Fertigstellung der deutschen Antwort für die Gegner gar nicht so dringlich, da Wilson nötig hat, die öffentliche Meinung seines Landes zu berücksichtigen; diese aber ist zurzeit durchaus nicht geklärt. In Amerika wehrt man sich vor allem gegen den Ausschluß Deutschlands aus dem Völkerbund. Die Stimmung, die Wilson für den Völkerbund erzeugt hat, wirkt jetzt gegen ihn. Der Rücktritt von neun durchaus wichtigen Mitgliedern der amerikanischen Friedensdelegation wird die amerikanische Oeffentlichkeit erheblich beeinflussen. Die austretenden Amerikaner sind der Ansicht, daß der vorliegende Friedensvertrag der Entente die Keime eines künftigen Krieges in sich birgt.

Nicht neuen Krieg! Ehrlichen Frieden!

Die Alliierten haben die Frist zur Einreichung der deutschen Gegenvorschläge um eine Woche verlängert. Ein sehr großes Entgegenkommen wird man darin nicht erblicken dürfen, denn nachdem sie selber ein halbes Jahr lang über ihre Friedensbedingungen beraten haben, bleiben auch drei Wochen zur Beantwortung eine kurze Zeit. Auch läßt diese kleine Milderung der formalen Behandlung noch keine Rückschlüsse darüber zu, ob bei der sachlichen Behandlung der deutschen Gegenvorschläge vom ursprünglichen Programm abgewichen werden soll. Dieses lief darauf hinaus, daß die deutschen Einwendungen kurzer Hand beiseite geschoben werden sollten und daß man Deutschland eine kurze Frist — von etwa acht Tagen — stellen wollte, innerhalb deren es sich erklären mußte, ob es die unveränderten Bedingungen der Entente annehme oder nicht. Mit dem Ablauf dieses Termins sollten im Falle der Nichtunterzeichnung die Zwangsmaßnahmen des Einmarsches und der verschärften Blockade sofort einsetzen.

Der Gewinn eine Woche bedeutet noch keine Erschütterung dieses Programms, er bedeutet aber die Vermehrung der Möglichkeit, ein besseres, menschlicheres an seine Stelle zu setzen. Das Ziel der deutschen Politik ist nicht, wie die unabhängige Propaganda in fanatischer Verblendung gröhlt, ein neuer Krieg, sondern ihr Ziel ist die Anbahnung wirklicher Friedensverhandlungen, die uns unsere Gegner bisher verweigert haben. Ihr Ziel ist ein Friedensvertrag, den man nicht nur unter dem Druck eines vorgehaltenen Revolvers unterschreibt, sondern den man unterschreibt in der Absicht, ihn auch ehrlich zu halten. Ihr Ziel ist die ausgleichende Gerechtigkeit, die wohl dem deutschen Volk bittere Opfer und schwere Lasten auferlegt, aber ihm doch die Möglichkeit läßt, als gleichberechtigtes Volk neben anderen Völkern zu existieren und in harter Arbeit zu neuem Wohlstand aufzusteigen.

Wer das Ziel will, muß auch die Mittel wollen. Die glatte Unterwerfung unter die Bedingungen der Gegner ist ein solches Mittel nicht. Auch eine Protesterklärung, die dem unterzeichneten Vertrag als Begleitschreiben beigeheftet würde, könnte sehr wenig nützen. Ein Protest der leeren Worte macht keinen Eindruck, als echt empfunden wird nur ein Protest durch die Tat. Die Welt würde es nicht verstehen, wenn wir in sich selbst überstürzender Dienstfertigkeit unter die Ungeheuerlichkeiten dieses Vertrages unsere Unterschriften setzten, während wir leere Protestformeln dazu murmelten.

Bleibt es bei dem ursprünglichen Programm der Entente, das heißt, werden alle unsere Einwendungen in den Wind geschlagen, wird von uns binnen kurzer Frist unter Androhung von Zwangsmaßregeln die Unterzeichnung gefordert, dann bleibt uns gar nichts anderes übrig, als es darauf ankommen zu lassen. Nur so kann vor aller Welt die Wahrheit festgestellt werden, daß das neugeschaffene Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Gegnern ein bloßes Gewaltverhältnis ist, kein Rechtsverhältnis, das das deutsche Volk in irgend einer Weise bindet. Die Entente hat heute zweifellos die Macht, ein solches Gewaltverhältnis herzustellen, aber an ihr und ihren Völkern liegt es jetzt zu überlegen, ob diesem Gewaltverhältnis, das nicht dauernd sein kann, ein wirkliches, auf echte Verträge gegründetes Rechtsverhältnis nicht vorzuziehen ist.

Im Lustgarten und Unter den Linden haben gestern, der Parole der Unabhängigen folgend, sehr große Menschenmassen demonstriert. Auch sie sind mit dem Gewaltfrieden der Entente nicht einverstanden, sondern in seiner sachlichen Verurteilung mit dem übrigen deutschen Volke einig. Wie weit sie mit der Politik der Unabhängigen, die schleunigste Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung fordert, innerlich einverstanden sind, ist sehr schwer festzustellen. Wahrscheinlich würde ein sehr großer Teil von ihnen bei einer Volksabstimmung gegen die Unterzeichnung stimmen.

Trotzdem bedeutet die gestrige Demonstration der Unabhängigen — es ist schmerzlich zu sagen, aber es muß offen ausgesprochen werden. — für den Ententeimperialismus einen Gewinn. Alle drüben, die etwa so denken wie bei uns einst der General Hoffmann (die Sieger sind wir!), alle Säbelrassler, die auf das Evangelium der brutalen Gewalt schwören, alle Annexionisten, denen die Beute nie groß genug sein kann, alle Finanzspekulanten, die ihre Ernte nicht schnell genug in die Scheuer bringen können, werden sich auf die Demonstration der Unabhängigen berufen und unter Berufung auf sie jede Politik der Besinnung, der Milderung und des Entgegenkommens bekämpfen. Sie werden sagen, das deutsche Volk sei innerlich schon so zermürbt, daß ein ernster moralischer Widerstand von ihm gar nicht mehr zu erwarten sei, man brauche ihm nur eine entschlossene Miene zeigen, dann kriecht es eilends zukreuze, alle Nachgiebigkeit sei als unangebrachte Weichlichkeit und Schwächlichkeit zu verwerfen. Sachlich läuft also die Kundgebung der Unabhängigen auf eine Unterstützung der ententistischen Festedruff-Politiker hinaus, mag sie von ihren Urhebern und Mitläufern auch ganz anders gemeint gewesen sein. Sie ist geeignet, von innen her den Druck zu verstärken, den jene von außen üben, um das deutsche Volk in die Sklaverei zu stoßen.

Die Unabhängigen sollten die gewährte Wochenfrist zu der Ueberlegung benützen, ob es nicht in dieser Zeit noch ernstere Aufgaben gibt als die, den verhaßten Mehrheitssozialisten ein Bein zu stellen. Vielleicht ist der Ententeimperialismus dem deutschen Volk doch ein gefährlicherer Feind als „Ebert-Scheidemann", und vielleicht ist es doch nicht die Aufgabe internationaler Sozialisten deutscher Volkszugehörigkeit, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Vielleicht ist es auch leichter, heute billige agitatorische Erfolge zu erringen als später die Verantwortung für den angerichteten Schaden zu tragen.

Unser Verlangen geht dahin, daß die deutschen Gegenvorschläge, die nun bis zum 29. Mai vollständig eingereicht sein müssen, keiner geheimen diplomatischen Behandlung unterzogen und nicht leichtfertig in die Ecke geworfen, sondern daß sie den Völkern der Gegenseite bekanntgegeben und unter der Kontrolle der Oeffentlichkeit einer ernsten sachlichen Prüfung unterzogen werden. Würde das geschehen, so wäre es unmöglich, dem deutschen Volk Verhandlungen zu verweigern, und der Weg wäre geöffnet, der Europa zu einem dauernden Frieden führen kann. Geschieht das nicht, dann tragen die Gegner die Verantwortung für eine kommende Entwicklung, die nicht nur für uns schwere Leiden, sondern auch für sie ernste Gefahren birgt.

Das sind die klaren Richtlinien unserer Politik, die auch von der großen Mehrheit des Volks verstanden und gebilligt werden. Wir wollen das Letzte versuchen, um der Vernunft und dem Recht zum Sieg zu verhelfen, wir wollen nicht willenlos hineinrutschen in die Knechtschaft.

Deutscher Appell an Amerika.

Amerikas Verpflichtung auf Wilsons Programm.

Berlin, 21. Mai. Die Berliner Vertretung der „Associated Preß" gab am gestrigen Dienstag die nachstehende, ihr von berufener Seite erteilte Information nach Amerika:

Deutschland lehnt es ab, die ihm vorgelegten Friedensbedingungen zu unterzeichnen, weil sie die wirtschaftliche Verödung, die politische Entehrung und die moralische Degradierung für die ganze deutsche Nation wie für jeden einzelnen Deutschen bedeuten, und zwar nicht nur für das gegenwärtig lebende Geschlecht, sondern selbst noch für ungeborene Generationen. Daß diese Folgen aus der Annahme der Friedensbedingungen logisch eintreten müssen, hat die amerikanische Presse selbst vorbehaltlos anerkannt. Demgegenüber stellt sich Deutschland auf den Standpunkt, daß man von ihm überhaupt nicht die Annahme derartiger Bedingungen fordern darf und daß die Entente nicht berechtigt war, solche Forderungen zu stellen. Deutschland hat vielmehr nicht nur einen moralischen Anspruch aus den ihm gemachten allgemeinen Versprechungen, sondern direkt eine nach den Grundregeln des Völkerrechts festbegründete, bestimmte und klar umschriebene Forderung an alle Ententemächte und an die Vereinigten Staaten im besonderen. Die ausdrückliche Anerkennung des Rechtes Deutschlands und des deutschen Volkes auf einen

Frieden des Rechts, der Gerechtigkeit und der Versöhnung

anstatt des paragraphierten Haßgesanges, den man in Versailles geschrieben hat, ist enthalten in der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918. Darin teilt der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen dem Schweizerischen Gesandten in Washington vorbehaltlos mit, daß **die vom Präsidenten Wilson in seinen 14 Punkten festgestellten Grundsätze** für die Gestaltung der Friedensbedingungen maßgebend sein sollen. Staatssekretär Lansing teilt dabei weiter mit, daß die Ententeregierungen nach sorgfältigen Erwägungen ebenfalls bereit sind, die vom Präsidenten Wilson aufgestellten Bedingungen als Grundlage des Friedensschlusses anzuerkennen.

Die Rechte aus diesen ganz bestimmten Erklärungen sämtlicher Ententemächte und der Vereinigten Staaten bilden das einzige Aktivum Deutschlands in dem allgemeinen

moralischen Zusammenbruch der ganzen internationalen Politik,

der seinen nicht zu überbietenden Ausdruck in den Bedingungen von Versailles gefunden hat. Demgegenüber meldet Deutschland seine klaren juristischen Ansprüche nach dem internationalen Rechte an. Gegenüber der politisch-moralischen Bankerottmasse von Versailles steht die deutsche Nation als Gläubigerin mit unbestreitbaren Rechten, und sie ist nicht in der Lage, in diesem Hauptpunkt nachzugeben. Deutschland hat Frieden geschlossen auf Grund der 14 Punkte Wilsons, die sich ganz Amerika zu eigen gemacht hatte, und **ganz Amerika wie jeder einzelne Amerikaner ist für die Erfüllung dieses Anspruches haftbar.** Es ist nicht Sache des deutschen Volkes, anzugeben, wie seine Rechte aus den 14 Punkten und besonders aus der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen. Das ist vielmehr Sache derer, die die 14 Punkte aufgestellt und zur Annahme gebracht und daraufhin Deutschland veranlaßt haben, die Waffen niederzulegen. Wir glauben auch nicht, daß Präsident Wilson, Staatssekretär Lansing und das amerikanische Volk sich auf einen anderen als auf den hier dargelegten deutschen Standpunkt stellen können, wenn sie nicht das tun wollen, was Präsident Wilson in seiner Botschaft vom 4. Dezember 1917 weit von sich wies, als er sagte:

> **„Wir würden unsere eigene Sache entehren, wenn wir Deutschland anders als gerecht und unparteiisch und mit dem leidenschaftlichen Verlangen nach Gerechtigkeit gegen alle behandelten, einerlei, wie der Krieg ende. Wir verlangen nichts, was wir selber zuzugestehen nicht bereit sind."**

Und wir, das deutsche Volk, verlangen auch weiter nichts, als das, was Präsident Wilson in dieser Erklärung verkündet hat. Wir verlangen auch weiter nichts, als daß die Amerikaner die 14 Punkte und die Friedensbedingungen einander gegenüberstellen. Wir glauben nicht, daß irgend jemand in den Vereinigten Staaten dann den Mut haben wird zu behaupten, in den Friedensbedingungen von Versailles habe man auch nur eine Spur von Wilsons Programm übrig gelassen.

Und hier beginnt die bestimmte

Verpflichtung Amerikas

zum Einschreiten. Amerika muß entweder seine 14 Punkte durchsetzen oder es muß erklären, daß es dazu nicht imstande ist, oder daß es das nicht will. Auf keinen Fall darf es die Welt glauben lassen, daß es die Friedensbedingungen von Versailles als den wahren Ausdruck der 14 Punkte Wilsons gelten lassen will. Das ist unsere Forderung, an der wir festhalten, und wir wüßten nicht, welche Argumente man von amerikanischer Seite dagegen geltend machen könnte.

Kritik englischer Arbeiterführer am Friedensvertrag.

London, 21. Mai. (Reuter.) Eine Anzahl hervorragender Arbeiterführer, darunter Smillie, Snowden, Landsbury, Neil und Maclean haben ein Manifest veröffentlicht, welches besagt, der Friedensvertrag enthalte die Keime zu Konflikten und müsse deshalb so schnell als möglich einer Nachprüfung unterzogen werden.

Paderewski reist nach Paris.

Genf, 21. Mai. (T. U.) Nach dem „New York Herald" wird Paderewski am Freitag oder Sonnabend in Paris erwartet, um dem Viererrat die Lage Polens darzustellen.

Friedensvertrag und deutsches Privateigentum in Elsaß-Lothringen.

Ein aus dem Elsaß vertriebener Rechtsanwalt schreibt uns: Tausende Ausgewiesener haben in Elsaß-Lothringen ihr Hab und Gut, Liegenschaften sowohl als bewegliches Gut aller Art, zurücklassen müssen, das durch den Friedensvertrag in seiner derzeitigen Form schwer gefährdet erscheint. Die Gefahr liegt in der Bestimmung, daß das im alliierten Gebiet liegende Privateigentum von Deutschen der zwangsweisen Liquidierung preisgegeben ist. Die Tatsache, daß Elsaß-Lothringen völkerrechtlich erst mit dem Friedensschluß an Frankreich abgetreten werden soll, dürfte an der Gefährdung des deutschen Gutes nichts ändern. Denn Frankreich übt heute schon die „Annexion" aus mit der Begründung, daß der Frankfurter Frieden von 1871 ungültig sei. Diese Auffassung kommt in der Art zum Ausdruck, mit der von Frankreich jede Anwendung eines deutschen Reichsgesetzes und eines seit 1871 dort ergangenen Landesgesetzes verboten wird, soweit es nicht vorher durch Staatsdekret in dem Gesetzblatt der französischen Republik öffentlich verkündet ist. Diese Gesetze müssen von Clemenceau gezeichnet sein. Gelingt es unseren Delegierten nicht, den beabsichtigten Eingriff der Entente in das Privateigentum von Auslandsdeutschen überhaupt zu verhüten, so muß gefordert werden, daß die sofortige Freigabe des deutschen Privateigentums in Elsaß-Lothringen ausdrücklich als Bestimmung in den Friedensvertrag aufgenommen wird.

Sozialdemokratische Kundgebung in Posen.

Gegen die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts.

Die Sozialdemokratische Parteileitung für die Provinz Posen arrangierte in den verflossenen Tagen in den Orten Birnbaum, Bromberg, Filehne, Fordon, Fraustadt, Kreuz a. d. Ostbahn, Lissa, Meseritz, Rawitsch, Samotschin, Schneidemühl, Schönlanke, Schulitz, Schwerin und Weißenhöhe öffentliche Versammlungen, die überaus stark besucht waren.

Es wurde überall folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Versammelten nehmen mit Entrüstung Kenntnis von den Friedensbedingungen, die die Zerstückelung Deutschlands, Beraubung des Volkes und Erdrosselung seines Wirtschaftslebens bedeuten. Sie erklären, daß ein Friede unter diesen Bedingungen nicht geschlossen werden darf. Ganz besonders protestieren sie gegen die Abtretung unzweifelhaft deutscher Gebiete im Osten. Sie fordern vor allem Selbstbestimmungsrecht und erträgliche Existenzbedingungen. Sie wünschen keine Fortsetzung des Krieges, erwarten aber, daß die Reichsregierung alles daran setzt, um durch Verhandlungen zu Friedensbedingungen zu gelangen, die das deutsche Volk als einheitliche Nation erhalten und ihm den Aufbau seines Wirtschaftslebens gewährleisten als Gleiche unter Gleichen im Völkerbund.

Sie erwarten ferner, daß die Arbeiter aller Länder sich über die Grenzen hinweg die Hände reichen und daß die Internationale uns zu unserm Recht verhelfen wird.

Das neue bulgarische Kabinett.

Wie über Belgrad gemeldet wird, ist es Theodoroff nach langwierigen Verhandlungen geglückt, sein Kabinett auf neuer Grundlage zusammenzustellen. Theodoroff, der den Vorsitz beibehält, übernimmt interimistisch die Auswärtigen Angelegenheiten. Die übrigen Portefeuilles sind folgendermaßen verteilt:

Inneres: Pastukow (Sozialist).
Krieg: Dauew (Progressist).
Handel: Sachazow (Sozialist).
Landwirtschaft: Radioff (Agrarier).
Oeffentliche Arbeiten: Kembamzky (Agrarier).
Eisenbahnen: Balakow (Agrarier).

Die Stellungnahme der A. und S.-Räte zur Friedensfrage.

Aus der von den Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräten und Gemeinde-Arbeiterräten am Mittwoch beschlossenen Resolution, die von den Unabhängigen vorgelegt worden war, konnten wir in unserm Sitzungsbericht (Abendausgabe vom Mittwoch) nur eine kurze Mitteilung machen. Die sehr lange Resolution hat in ihren wichtigsten Abschnitten folgenden Wortlaut:

Ein von **grausamer Härte** diktierter Friede soll dem deutschen Volke von den imperialistischen Regierungen der Ententeländer auferlegt werden. Lebenswichtige, rein oder überwiegend deutsche Gebiete sollen vom deutschen Wirtschaftskörper abgetrennt, der wirtschaftliche Wiederaufbau und die kulturelle Gesundung Deutschlands unterbunden werden. **Ein solcher Friede kann niemals ein Dauerfriede sein.** Er erzeugt eine Unsumme von wirtschaftlichen und politischen Konflikten, ewigen Haß, Mißtrauen und Rachegedanken in den Völkern und wird die Welt jahrzehntelang nicht zur Ruhe kommen lassen . . . Die nächste Aufgabe muß sein, den harten Diktatfrieden durch Verhandlungen zu mildern. Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiter-, kommunalen und Soldatenräte hat zu der gegenwärtigen Regierung nicht das Vertrauen, daß sie eine Milderung der Friedensbedingungen durchsetzen kann. Sie ist überzeugt, daß nur eine Umgestaltung des deutschen Staatswesens im Sinne des Rätesystems die Voraussetzungen schaffen wird, die dem deutschen Proletariat das Vertrauen seiner Klassengenossen im Auslande eintragen wird. Damit wird auch die Gewähr gegeben, den imperialistischen Gewaltfrieden in einen sozialistischen Dauerfrieden umzuwandeln. Die Vollversammlung der Berliner Arbeiter-, kommunalen und Soldatenräte protestiert gegen die gewissenlosen Machenschaften, durch die das deutsche Volk zu einem aussichtslosen Widerstand gegen die Entente aufgepeitscht werden soll. Sie verurteilt auf das schärfste die Haltung der Regierung, die diese chauvinistische Großsprecherei begünstigt und damit statt einer Milderung der harten Friedensbedingungen eine Verschlimmerung der Lage des deutschen Volkes herbeiführt. Auf jeden Fall hat die Regierung die Pflicht, dem deutschen Volke den Frieden zu verschaffen, auch wenn es nicht gelingen sollte, eine Milderung der grausamen Friedensbedingungen zu erreichen. Die Berliner Arbeiterräte fordern alle Arbeiterräte Deutschlands auf, angesichts des völligen Versagens der Regierung ihrerseits alle Kräfte des Proletariats zusammenzufassen, um mit Hilfe des konsequent durchgeführten Rätesystems die wirtschaftliche und politische Wiedergeburt Deutschlands zu ermöglichen. Die Arbeiterräte Deutschlands appellieren an das Menschlichkeitsgefühl und an das sozialistische Gewissen des Proletariats der Ententeländer und erwarten von ihm, daß es sich auch seinerseits gegen den Gewaltfrieden wendet. Nur in der gemeinsamen Kampffront des internationalen Proletariats gegen den Weltimperialismus liegt die Gewähr eines dauernden Völkerfriedens und des Sieges des Sozialismus.

Der Gebrauch der Worte „annehmen" oder „unterzeichnen" ist in dieser Resolution vermieden worden. Im übrigen vergleiche man dazu den heutigen Leitartikel.

Kommunisten für Abbruch der Verhandlungen.

Gegen die U. S. P. D. — Gegen Unterzeichnung.

Von der Jenaer Ortsgruppe der Kommunisten geht uns mit dem Ersuchen um Abdruck ein Flugblatt zu, das sich in scharfen Ausführungen gegen die Politik der Unabhängigen wendet. Es heißt darin:

Die U.S.P.D.-Führer proklamieren die Annahme der Friedensbedingungen! **Das würde für die Arbeiterschaft bedeuten, daß unsere Kapitalisten von den Ententekapitalisten ausgehalten werden und daß diese „Internationale" dann aus dem deutschen Proletariat den letzten Tropfen Blut herausfauge,** um die alten Kriegsschulden und den neuen Krieg der vereinigten internationalen Regierungstruppen gegen die Sowjets, die Spartakisten und anderes arbeitsscheues Gesindel zu bezahlen. Hier zeigt es sich, wohin die Kompromißpolitik der U.S.P. führt. Diese Irrwegspolitik eines Haase und eines Kautsky, die im Anfang der Revolution gegen den Anschluß an Rußland gestimmt haben und die im Februar unsere Beziehungen im Osten nicht verbessern wollen, aus Angst, es sonst im Westen zu verderben!! Auch die von der U. S. P. so sehnlich herbeigerufene „reinsozialistische Regierung" wird nach Unterzeichnung des Friedensvertrages nichts gegen den Weltkapitalismus vermögen.

Weiter wird der Zusammenschluß mit Rußland und Ungarn und der „sofortige Abbruch der Versailler Verhandlungen ohne jede Erklärung" gefordert. Man sieht, auch links von der Sozialdemokratie ist man von der Richtigkeit der unabhängigen Heilslehre nicht allenthalben überzeugt.

Ein konservativer Volksfreund.

Dunkles aus Pommern.

Man teilt uns mit:

In Garth bei Stettin ließ die Verpflegung der Bevölkerung so lange zu wünschen, bis der Arbeiterrat die Kontrolle der Verteilung der Lebensmittel in die Hand nahm. Bei einer kürzlich vorgenommenen Revision stellte sich nun heraus, daß der Herr stellvertretende Bürgermeister, dem die Verteilung oblag, in seinen Schränken zirka 20 Zentner Nahrungsmittel lagerte, deren Vorhandensein er abgeleugnet hatte. Er hat nunmehr sein Amt niedergelegt; hoffentlich nehmen die Verhandlungen nicht das gleiche Ende wie die vor zwei Jahren, wo dem Ehrenmann folgendes kleine „Malheur" zustieß: Unter der Aufschrift „Felnrippiger Tabak" sandte er eine Kiste rationierter Lebensmittel an eine in einer andern Stadt belegene Zigarrenfabrik, um Zigarren dafür zu erhalten. Dem Bahnhofsvorsteher fiel die Sache auf und er öffnete die Kiste. Von dem Ergebnis der damals begonnenen Verhandlungen hat bis heute niemand etwas gehört, „denn der Landrat schlief gar feste, selbst der Bürgermeister schwieg". — Daß besagter Herr streng konservativer Gesinnung ist und insbesondere ärmeren Leuten gegenüber grob und unliebenswürdig ist, sei zu seiner Charakteristik erwähnt, ohne zwischen seiner politischen Ueberzeugung und seinem bürgerlichen Verhalten eine Parallele ziehen zu wollen. . . .

Zur Frage des Rätekongresses.

Die Stellung des Vollzugsrats.

Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte hat gestern beschlossen, den Vollzugsrat mit der Einberufung eines Rätekongresses zu beauftragen. Wie eine Lokalkorrespondenz erfährt, dürfte der Vollzugsrat diesem Beschluß nicht nachkommen, da ihm einerseits die dazu nötigen Geldmittel fehlen und da andererseits die Einberufung eines allgemeinen Kongresses Sache des Zentralrats sei. Doch wolle man mit der Angelegenheit noch einmal an den Zentralrat herantreten.

Rote Fahn' — rotes Band — rotes Kleid!

Von Anna Margret Skrzuezka.

Die Straße auf und hinab
Im langsam trottenden Schritt, —
Burschen, Männer, der Greis am Stab,
Und die Frauen und Kinder mit.
Und dazwischen hineingestreut
Wie flackernder Mohn im Feld
Rote Fahn', rotes Band, rotes Kleid, —
Rote Farbe, die lärmt und gellt.

Und den Blick auf das rote Panier,
Wie ertrinkend zum Land von der See. —
In den Augen duckt sich ein Tier
Und zittert ein Heilandsweh.
Gramdunkeler Jahre Leid
Mengt sich mit kreiselnder Luft. —
Rote Fahn', rotes Band, rotes Kleid, —
Was ward' euch bewußt?

Vor Jahren. Der Nebel sank.
Schwer ging Novemberwind.
Soldaten, dieselbe Straße entlang,
Soldaten mit Weib und Kind.
Ueber schluchzendem Herzeleid
Stand Musik wie lärmender Schrei. —
Rote Fahn', rotes Band, rotes Kleid? —
Alles vorbei, vorbei. —

Wochen, grau, und ein Tag voll Gram,
Den lähmend Entsetzen band.
Keiner, keiner der wiederkam —
Alle modernd im fremden Land.
Alle schlafend in Ewigkeit,
Nach trotzigem Jugendmut —
Rote Fahn', rotes Band, rotes Kleid,
Rot, wie vergossenes Blut!

Wie Fanfarenstöße, getan
In der Gleichmut lässigem Trott, —
Wen klagt ihr zürnend an —
Den Krieg? — die Menschen? — Gott?
An der Menschheit dornigem Leid
Seid ihr das lickernde Blut —
Rote Fahn', rotes Band, rotes Kleid, —
Seid schwelende Glut!

Ein Volksurteil über Kunst.

Von Hermann Widmer.

Vor einigen Wochen traf man in der kleinen Ausstellung unbekannter Architekten versuchsweise eine Einrichtung, die, würde sie systematisch bei größeren Ausstellungen durchgeführt, für unser ganzes Kunsturteil und vielleicht für unser gesamtes Kunstleben überhaupt von weittragender Bedeutung werden könnte. Ich meine die dort ausgelegten Zettel, auf denen jeder Besucher in kurzen Worten niederschreiben sollte, welcher von den ausgestellten Entwürfen und welcher Künstler ihm am besten gefiel. Diese Idee verdient die eingehendste Beachtung. Kann sie uns doch bei umfassenderer Einführung dazu verhelfen, zu erfahren, welche Kunst im Empfinden des Volkes eigentlich einen Resonanzboden findet. Denn dieses Empfinden birgt wesentlichste Elemente der kommenden Kunstentwicklung.

Seitdem im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Väter des Impressionismus die überlieferte Kunstauffassung abgelehnt haben und etwas Neues zu schaffen suchten, löst alle paar Jahre eine Kunsttheorie die andere ab. Kubismus und Expressionismus folgten auf den Impressionismus, die Theorien jagen und überstürzen sich; was gestern alleinige Wahrheit hieß, wird heute als überwundener Standpunkt gebrandmarkt, der Führer von heute ist morgen ein Rückständiger. Ueberholter, ein toller Strudel, ein wahnsinniger Wirbel von Meinungen quirlt durcheinander, von denen jede die absolute Wahrheit für sich allein beansprucht.

Die Künstler sind selten objektiv und können es auch kaum sein, denn sie verfechten die Kunstauffassung, der sie ihrem Talent und ihrer ganzen Wesensart nach zuneigen und der sie in ihren Werken Ausdruck geben. Aber die Kunstschriftsteller? Man sollte doch eigentlich annehmen, daß sie über den Dingen stehen, daß es ihnen leicht fallen müßte, alles zu verstehen und das Gute in jeder Richtung zu entdecken.

Die jahrzehntelange Beobachtung lehrt uns aber, daß sie davon meist weit entfernt sind. Sie sind mehr Partei als die Künstler selber, und obschon sie naturgemäß nicht wie die Künstler neue Richtungen schaffen, sondern sie nur erklären, verteidigen und propagieren, sind sie oft, wie ein hitziger Rechtsanwalt, viel einseitiger und viel weniger duldsam als ihre Klienten, die Künstler. Und sie reißen und zerren ihr Lesepublikum mit in den Kampf der Meinungen, schaffen eine Atmosphäre der Befangenheit des Kunstgenießers vor seinem eigenen Urteil, und so sind wir heute in einem Stadium angelangt, in dem einfach kaum mehr ein Ausweg aus diesem Labyrinth der sich bekämpfenden Kunstbekenntnisse zu finden ist. Was ist Wahrheit, wo ist der gesunde Kern, wohin geht die naturnotwendige Entwicklung unserer Kunst?

Hier muß eine neue Instanz sprechen, eine unbefangene und unverdorbene — das Volk selber in seinen breitesten Schichten! Das Volk, dessen gesunder Sinn von keiner grauen Theorie angekränkelt ist, dessen natürlicher Instinkt aus dem wirren Knäuel der Meinungen das seinem Empfinden Gemäße herausschälen wird, das Volk, das endlich in allen Dingen souverän sein, in allem die letzte Entscheidung haben muß, und vor dessen Urteil auch wir Künstler uns beugen müssen! Früher gab der Kaiser den Künstlern goldene Medaillen. Im demokratischen Staate sollen sie keine andere Belohnung suchen, als die Anerkennung des Volkes.

Die Künstler sollen kulturelle Führer sein. Aber wir müssen feststellen, von wem sich das Volk führen lassen will.

Komme mir niemand mit dem Einwand, daß „die stumpfe Menge", „die blöde Masse" in diesen Dingen kein Urteil habe, weil sie ja von Kunst nichts verstehe. Denn die Kunst ist nicht zum Verstehen da, sondern zum Genießen! Nicht als Richter, nicht als Sachverständiger, nicht als Kritiker sollst du vor ein Kunstwerk treten, sondern als Genießer, nur als Genießer! Nicht den kalten Verstand will es in erster Linie befriedigen, sondern es wendet sich an dein Gefühl, will zu deinem Herzen sprechen! Diese Tatsache scheint neuerdings ganz in Vergessenheit geraten zu sein, und dieser primären Mission des Kunstwerkes gegenüber ist es von durchaus sekundärer Bedeutung, kritisch die Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Werken festzustellen.

Um nun dieses Urteil des Volkes zu erfahren, scheint mir der Weg, der in der obenerwähnten Ausstellung eingeschlagen worden ist, sehr geeignet zu sein. Nur müssen diese Zettel, die zur Niederschrift der Urteile dienen, in solchen Ausstellungen ausgelegt werden, in denen alle Gattungen der bildenden Kunst, also Malerei, Bildhauerei, Architektur und Kunstgewerbe und in der Hauptsache alle ihre Richtungen zu sehen sind. Und es müssen außerdem Ausstellungen sein, die leicht allen Schichten der Bevölkerung, also auch der minderbemittelten, zugänglich sind. Und auf das Urteil der Arbeiter ist der allergrößte Wert zu legen, denn diese sind am unbefangensten und am wenigsten verdorben und voreingenommen. Die Ausstellungsleitungen müßten sich alle Mühe geben, gerade die Arbeiter in größeren Scharen in die Ausstellungen zu führen.

Es wäre bei diesen Versuchen natürlich nicht in erster Linie wichtig, zu ermitteln, welche einzelnen Künstler am meisten Beifall haben, aber es ließe sich vermutlich eine Richtung finden, eine mittlere Linie, aus deren Verlauf man folgern könnte, welche Kunst mit dem Volke wirklich verwachsen ist. Also nicht der Qualitätsunterschied der Kunstwerke untereinander soll auf diese Weise festgestellt werden, sondern die Art und Gattung der Kunst, welche in den breitesten Volkskreisen Wurzel zu fassen geeignet ist. Und alle die ringenden Künstler und die Richtungen, die aus diesem Urteil ersehen müßten, daß sie nicht zum Volke sprechen, wären in der Lage, zu erkennen, welche Elemente ihrer eigenen Kunst etwa noch fehlen. Das wäre das Wertvollste für uns Künstler!

Zur Ausführung dieser Versuche eignet sich in Berlin die Große Berliner Kunstausstellung und die Ausstellung feldgrauer Künstler, die beide bevorstehen. In beiden werden alle Richtungen vertreten sein, in der Großen deshalb, weil in diesem Jahre sowohl der Verein Berliner Künstler, als auch beide Sezessionen, der Sturm und andere ausstellen werden.

Macht einen Versuch!

Notizen.

— Gertrud Eysoldt — Theaterleiter. Das „Kleine Schauspielhaus" in der Fasanenstraße, das zurzeit den Reinhardtbühnen angegliedert ist, wird vom 1. Juli 1920 ab auf mehrere Jahre von Gertrud Eysoldt selbständig übernommen werden. Die Künstlerin, die in dem neuen Beruf zweifellos ernste Arbeit beginnen und von großen Erwartungen begrüßt werden wird, wird für Reinhardt alsdann nur noch einzelne besonders für sie geeignete Rollen darstellen.

— Der Stoßseufzer der Kriegsgewinnler. In dem „Höchster Kreisblatt" erleichtert sich eine zeitbeklommene Seele mit folgender kurzen Ausdeutung des Schwarz-Rot-Gold: „Schwarz ist die Zukunft, Rot ist die Gegenwart, Golden war die Vergangenheit."

Prozeß Ledebour.

Nachdem der Vorsitzende die heutige Sitzung eröffnet hatte, bemerkte er, in einem Presseberichte über die gestrige Sitzung werde gesagt Rechtsanw. Liebknecht habe, als der Staatsanw. Zumbroich den Vorwurf, er wolle Stimmung gegen den Angeklagten machen, zurückwies, die Bemerkung gemacht: „Meucheln wollen Sie ihn." Der Vorsitzende erklärt, von den Gerichtspersonen habe niemand diese Aeußerung gehört. Er fragt den Rechtsanwalt Liebknecht, ob der sie gemacht hat.

Rechtsanw. Liebknecht gibt das zu und bemerkt: Als gestern das Flugblatt verlesen wurde und sich daran Erörterungen mit dem Staatsanwalt knüpften, sagte Ledebour zum Staatsanwalt: „Sie wollen mich festnageln." Staatsanw. Zumbroich stellte das in Abrede, worauf ich zu meinem Mitverteidiger sagte: „Meucheln wollen sie ihn." Ich habe damit sagen wollen, der Staatsanwalt wolle durch die Art seiner Beweisführung hintenherum bei den Geschworenen Stimmung gegen den Angeklagten machen.

Staatsanw. Zumbroich: Von der Verteidigung, namentlich vom Rechtsanwalt Liebknecht, ist wiederholt davon gesprochen worden, daß Dorenbach und andere „ermordet" seien. Nur im Zusammenhang mit diesen Aeußerungen kann die Bemerkung: „Meucheln wollen sie ihn" verstanden werden. Rechtsanwalt Liebknecht macht mir also den Vorwurf, ich habe die Absicht, einen Meuchelmord an den Angeklagten Ledebour zu begehen. Das ist eine Infamie, die ich entschieden zurückweise.

Der Vorsitzende rügt den Ausdruck „Infamie".

Rechtsanw. Liebknecht: Die Ausführung des Staatsanwalts Zumbroich zeigt, wie wenig er geeignet ist, diesen Vorgang zu verstehen. Es ist mir unbegreiflich, wie er im Ernst glauben kann, ich könnte meinen, daß er den Angeklagten Ledebour meuchlings ermorden wolle.

Der Vorsitzende befragt die Rechtsanwälte Rosenfeld und Obuch, um festzustellen, wie die Aeußerung des Rechtsanwalts Liebknecht aufzufassen sei. — Rechtsanwalt Rosenfeld erklärt, er habe überhaupt nichts gehört. — Rechtsanwalt Obuch lehnt die Beantwortung ab, da es sich um eine innere Angelegenheit der Verteidigung handle. — Auf Befragen erklärt Journalist Oskar Thiele, der seinen Tisch unmittelbar neben dem Vertretertische hat, daß er die Aeußerung Liebknechts gehört und in die Presse gebracht habe. Die Aeußerung sei so nebenhin gemacht worden.

Nach einer Beratung des Gerichts verkündet der Vorsitzende, das Gericht habe von einer Ordnungsstrafe Abstand genommen, da die Angelegenheit durch die Angabe des Rechtsanwalts Liebknecht und die angestellten Ermittelungen aufgeklärt sei. Die Aeußerung sei an sich geeignet, die Würde des Gerichts zu verletzen, selbst wenn sie nur die vom Rechtsanwalt Liebknecht angegebene Bedeutung gehabt haben sollte. Aber sie sei nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen und nur durch den Zufall, daß ein Berichterstatter dicht am Verteidigertische sitzt, in die Presse gelangt.

Hierauf tritt das Gericht in die

Beweiserhebung

ein. Zunächst werden die Zeugen vernommen, die Auskunft geben sollen über die

Besetzung des „Vorwärts"

am 5. Januar.

Zeuge Klein, Pförtner im Gebäude des „Vorwärts", sagt aus, am 5. Januar, abends um 5½ Uhr seien etwa 30 Mann zu ihm gekommen und hätten unter Drohung mit Revolvern verlangt, er solle die Türen öffnen. Er habe gesagt, er habe die Schlüssel nicht. Dann hätten die Leute die Türen mit Haken geöffnet.

Redakteur Erich Kuttner: Schon am 9. November machten einzelne den Versuch, den „Vorwärts" in ihre Hände zu bekommen. Der Versuch mißlang, er veranlaßte aber die damalige Regierung, eine Sicherheitswache von Naumburger Jägern in das „Vorwärts"-Gebäude zu legen. Am 25. Dezember wurde im Anschluß an die damaligen Kämpfe am Marstall der „Vorwärts" wieder besetzt, diesmal mit Erfolg. Durch Verhandlungen wurde erreicht, daß die Besetzung am 28. Dezember wieder aufgehoben wurde. Dann wurden die Jäger zurückgezogen und dem Gebäude eine Wache gegeben, die gebildet war von den dem damaligen Polizeipräsidenten Eichhorn unterstellten Mannschaften der Sicherheitswehr und der Republikanischen Soldatenwehr. Wir hatten den Eindruck, daß uns diese Wache wenig nützen würde, da sie ja unter Eichhorn stand, also bei einem Angriff auf den „Vorwärts" uns nicht verteidigen, vielleicht sogar zu den Angreifern übergehen würde. — Am 5. Januar abends befand ich mich mit Heilmann und Viktor Schiff in einem Bureau des Gebäudes, das einer Korrespondenz gehört. Gegen 6 Uhr hörte ich den Ruf: „Licht aus, die Spartakisten kommen." Wir löschten das Licht aus, konnten aber sehen, daß Bewaffnete auf dem Hofe erschienen, und hörten, daß sie Drohungen ausstießen. Wir fürchteten Gefahr für unser Leben, wenn wir hinausgehen würden. Unsere Versuche, telephonisch Hilfe herbeizurufen, hatten keinen Erfolg. Wir blieben über Nacht in dem Raum und kamen am folgenden Tage mittags unerkannt aus dem Hause heraus. Nachdem der „Vorwärts" durch Regierungstruppen genommen war, ging ich zum erstenmal wieder in das Gebäude des „Vorwärts". Ich sah viele Zerstörungen. Barrikaden aus Zeitungspapierrollen waren aufgebaut. Wir fanden im Hause 20 Maschinengewehre ohne die durch den Kampf unbrauchbar gewordenen, etwa 1000 Gewehre und überall herumliegende Handgranaten.

Eine Frage des Verteidigers Rechtsanwalt Herzfeld beantwortet der Zeuge dahin: Man hat wohl nicht nur die Absicht gehabt, den „Vorwärts" zu besetzen, sondern sein Erscheinen zu verhindern. Dafür spricht die Tatsache, daß der „Vorwärts", als er nach der Besetzung in einer anderen Druckerei hergestellt wurde, die fertigen Exemplare vor der Verbreitung von Aufständischen vernichtet wurden. Von einer Erregung über die Schreibweise des „Vorwärts" (wonach der Verteidiger fragte) ist mir nichts bekannt, es müßte denn sein, daß die Unabhängigen darüber erregt waren, daß wir am Tage vor der Besetzung aufgedeckt hatten, daß Eichhorn, der damalige Polizeipräsident, am 23. Dezember die Aufständischen mit Waffen und Munition versehen hat.

Rechtsanwalt Liebknecht: Hat der Zeuge am 9. November, dem Tage der Revolution, das Wolffsche Telegraphenbureau besetzt, und warum hat er das getan?

Zeuge Kuttner: Ich habe mit einigen anderen das WTB besetzt, weil ich es für notwendig hielt, die Nachricht vom Siege der Revolution in Berlin in die Welt zu setzen. Wir haben uns mit Angestellten des WTB dahin geeinigt, daß ein Vertrauensmann von uns die hinausgehenden Depeschen überwacht, daß aber sonst alles beim alten bleibt. Reichskanzler Ebert, dem wir die Besetzung nachher mitteilten, war mit derselben nicht einverstanden.

Angekl. Ledebour fragt nach dem Wortlaut der vom Zeugen abgesandten Depesche. — Zeuge Kuttner kann sie nur dem Sinne nach angeben, der sei: In Berlin hat die Revolution einen großen unblutigen Sieg errungen. Der Generalstreik ist proklamiert und vollständig durchgeführt. Die Garnison ist zum Volke übergegangen. Alle öffentlichen Gebäude und Behörden befinden sich in den Händen der Revolutionäre. Ein Arbeiter- und Soldatenrat ist eingesetzt. — Angekl. Ledebour: Ist in der Depesche auch die Proklamierung der Republik mitgeteilt? — Zeuge Kuttner: Soweit ich mich erinnern kann, ist das nicht mitgeteilt.

Bondin, Mitinhaber der im „Vorwärts"gebäude befindlichen Weinhandlung von Brand u. Co., sagt, während der Besetzung seien in seinem Geschäftslokal Pulte, Schränke und Kellereien erbrochen und Waren im Wert von etwa 24 000 M.

gestohlen

worden. Auch Kleider des Personals seien gestohlen worden. Der Obmann der Besatzung habe verlangt, der Zeuge solle angeben, die Diebe seien keine Spartakisten. Der Zeuge habe das abgelehnt.

Kaufmann Fischer gibt an, daß aus seinem ebenfalls im „Vorwärts"gebäude befindlichen Geschäft für etwa 50 000 M. Waren gestohlen seien. Am Freitagnachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, habe ein ihm bekannter Herr, der weder zur Besatzung gehörte, noch von der Regierung kam, zu ihm gesagt, in ein bis zwei Stunden solle er, der Zeuge, das Gebäude verlassen. Der Herr habe Andeutungen gemacht, aus denen hervorging, daß die Besatzung durch Regierungstruppen angegriffen werden würde. Der Herr habe ersucht, seinen Namen nicht zu nennen. Der Zeuge, nach dem Namen des betreffenden Herrn gefragt, antwortet, er werde den Herrn fragen, ob er jetzt seinen Namen nennen dürfe und ihm dann angeben.

Auf Antrag der Verteidigung wird beschlossen, den Herrn als Zeugen zu laden.

Der Angriff auf Petersburg.

Basel, 22. Mai. (TU) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten" aus Moskau hat die Offensive der Alliierten gegen Petersburg von der Seeseite her eingesetzt. Das Gebiet von Peterhof liege bereits unter dem Feuer der englischen und französischen Schiffsgeschütze. Wie ernst die Lage seitens der Sowjetregierung angesehen wird, geht aus einem Aufruf Lenins an das bolschewistische Rußland hervor. Es heißt darin, daß die Stunde der höchsten Gefahr für das Land gekommen ist, da die imperialistischen und kapitalistischen Westmächte, die schon lange auf den Sturz der russischen Proletarierregierung hinarbeiten, augenblicklich glauben, ihre Hoffnungen verwirklichen zu können. Auch Trotzki fordert das russische Volk zum Kampf auf. Die Stunde sei sehr ernst, und es sei die Pflicht eines jeden, sich bis zum äußersten zur Wehr zu setzen.

Die Volksabstimmung in Südtirol.

Vor einigen Wochen konnte dem Präsidenten Wilson eine Denkschrift aus Deutschsüdtirol überreicht werden, die die Frage der Annexion eingehend beleuchtet.

Das historische Dokument erweist den vollkommen deutschen Charakter des Landes nach Geschichte, Volkskunde und Kultur, zeigt die Ungerechtigkeit der italienischen Ansprüche auf die Brennerlinie und kommt zum Schlusse, eine Annexion durch Italien entschieden abzulehnen. Somit stellt die Denkschrift eine wahre, wichtige und unbeeinflußte Volksabstimmung dar, wie sie sonst nirgends vorgenommen worden ist.

Der Konflikt im mitteldeutschen Bergbau.

Kein Streik.

Halle, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Gestern fand eine Konferenz der Betriebsräte der Bergarbeiter in Halle statt. Es wurde beschlossen, eine Deputation nach Berlin zu entsenden, die bei den Berliner Behörden in der Sache vorstellig werden soll. Damit ist die Gefahr eines Streiks im mitteldeutschen Bergbau zunächst abgewendet. Es ist möglich, daß die Deputation die Wiedereinsetzung eines Bezirksbergarbeiterrats beim Oberbergamt Halle fordern wird. Sie wird sich vermutlich an das Reichsarbeitsministerium wenden.

Der Arbeitsplan der Landesversammlung. Der Aeltestenrat der Preußischen Landesversammlung beschloß zur Geschäftslage, daß am Sonnabend und Montag die Vollsitzungen mit Rücksicht auf die Arbeiten der Ausschüsse ausfallen sollen. Vom Dienstag, den 27. Mai, bis zum 4. Juni sollen dagegen die Vollversammlungen durchtagen.

Industrie und Handel.

Börse.

Die Steigerung der Kriegsanleihen von 74¼ am Schluß der gestrigen Börse auf etwa 75½ Proz. kennzeichnet die Stimmung an der Börse. Auch auf anderen Gebieten fanden Deckungen statt, die zum Teil zu ansehnlichen Kursbesserungen führten. Dies war namentlich am Montan- und Farbenmarkt der Fall. Letztere gewannen bis zu 7 Proz. Für Schiffahrtsaktien hielt das Interesse an. Ferner wurden Rüstungs- und Petroleumwerte zu höheren Kursen dem Markt entnommen. Am Rentenmarkt waren außer Kriegsanleihen auch Schatzanweisungen und 3-, 3½- und 4prozentige Anleihen und Konsols fest.

Der Abbau der internationalen Außenhandelsbeschränkungen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die französischen Ausfuhrbeschränkungen sind nunmehr bis auf wenige Ueberreste von der Regierung beseitigt worden. Der behördlichen Ausfuhrkontrolle unterliegen künftig nur noch einige wenige Erzeugnisse, die für die Ernährung und den Wiederaufbau der besetzten Gebiete sowie das Geldwesen nötig sind, also vermutlich auch Edelmetalle. Das Dekret über die Ausfuhrverbote vom 20. Januar 1919 hatte noch etwa 140 Warengattungen aufgezählt, während die jetzt herausgekommenen Listen nur noch 19 enthalten. Wegen Milderung des Einfuhrverbots wird, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, noch verhandelt. Sie wird im Einvernehmen mit den Alliierten erfolgen.

Gewerkschaftsbewegung

Posthilfsangestellte der Fernsprechämter, des Postzeitungsamtes, des Postscheckamtes usw. Im Anschluß an die in der Versammlung am 18. Mai cr. angenommene Erklärung teilt der Zentralverband der Handlungsgehilfen mit, daß das Reichspostministerium die Oberpostdirektion angewiesen hat, mit dem Zentralverband der Handlungsgehilfen sachlich in Verhandlungen einzutreten. Dadurch erübrigen sich die in Aussicht genommenen weiteren Schritte der Posthilfsangestellten.

Es wird gebeten, die weiteren Mitteilungen der Sektionsleitung abzuwarten.

Schriftmaler in Metallbetrieben. Freitag, 23. Mai, 7 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21: Versammlung aller Vertrauensleute der Schriftmaler, Maler und Lackierer. Stellungnahme zum Kollektivvertrag. **Porzellanarbeiterverband, Abt. Schildermaler.**

Groß-Berlin

Die Flucht des Oberleutnants Vogel.

Die Nachforschungen nach dem flüchtigen Oberleutnant Vogel haben bisher noch zu keinem positiven Resultat geführt. Um so interessanter ist eine Nachricht, die heute aus Jüterbog gemeldet wird. Danach soll am verflossenen Sonnabendnachmittag dort ein dunkelblaues Automobil gesehen worden sein, in dem zwei Personen saßen und das in der Richtung nach dem Flugplatz in sehr schnellem Tempo fuhr. Wie weiter berichtet wird, soll am Sonnabend auch von dem Flugplatz ein Flugzeug aufgestiegen sein, das in westlicher Richtung davonflog. Es sollen nun Untersuchungen darüber angestellt werden, ob Vogel mit Hilfe Lindemanns tatsächlich ein Flugzeug zu seiner Flucht erhalten hat. Aus den Startbüchern des Flugplatzes, in das alle Aufstiege von Maschinen eingetragen werden müssen, soll festgestellt werden, ob an dem fraglichen Tage tatsächlich ein Militärflugzeug in der Richtung nach Westfalen abgeflogen ist.

*

Das Berliner Polizeipräsidium stellt infolge einer in der „Freiheit" erschienenen Anfrage fest, daß es weder auf die Namen des Leutnants Lindemann und des Oberleutnants Vogel, noch auf den Namen eines „Kurt Velsen" einen Paß ausgestellt hat.

Unabhängiger Radau. Am Mittwochabend fuhr der Reichswehrminister Noske im offenen Wagen vom Brandenburger Tor die Linden entlang. An der Wilhelmstraße mußte der Wagen wegen des Demonstrationszuges der Unabhängigen halten. Als ein Mann rief, Noske sei im Wagen, hub ein wahnwitziges Gejohle und Geschimpfe an, wobei keine der Kraftworte vergessen wurden, die von der „Freiheit" in den letzten Monaten dem Reichswehrminister gewidmet worden sind. Noske mußte weiterfahren, als die Menge eine immer drohendere Haltung einnahm. Dem Wagen flutete eine tausendköpfige Menge in die Wilhelmstraße nach, die sich dort eine ganze Weile in wüsten Schimpfereien und Drohungen austobte.

Nochmals Dorenbachs Tod.

Im Ledebourprozeß ist die Behauptung aufgestellt worden, der Kommunistenführer Dorenbach sei nicht auf einem Fluchtversuch erschossen, sondern vorsätzlich ermordet worden. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung wird sich diese Behauptung nicht aufrechterhalten lassen. Mehrere Zeugen, darunter Rechtsanwälte und Journalisten, bekunden gesehen zu haben, wie Dorenbach seinem Begleiter, dem Kriminalwachtmeister Kirschbaum, davonlief. Dieser gab dann, nachdem er mehrmals „Halt!" gerufen hatte, den tödlichen Schuß ab. Kirschbaum hatte auch die Verhaftung Dorenbachs in Eisenach vorgenommen, wobei er einen schweren Ringkampf mit ihm zu bestehen hatte. Außerdem soll Dorenbach selbst auf seinem Totenbett erklärt haben, daß die gegen Kirschbaum erhobenen Beschuldigungen falsch seien.

Geflügelfarmen für Kriegsbeschädigte.

Bekanntlich besitzt die Mark Brandenburg in Lötze eine Muster-Geflügelfarm, die in jahrelanger, mühsamer Arbeit und unter Aufwendung großer Mittel zu einem mustergültigen Lehrinstitut für die Geflügelzucht umgewandelt worden ist. Schon 1915 hatte der Besitzer des Gutes mit der Regierung darüber verhandelt, wie die Kriegsinvaliden zum Teil auf dem Lande zwecks Förderung der Geflügelzucht untergebracht werden könnten. In Friedenszeiten führte Deutschland für 410 Millionen Mark Geflügel und Eier vom Ausland ein. Diese Summen könnten dem Vaterlande erhalten bleiben, wenn wir Geflügel und Eier im Land selbst erzeugen, und zwar mit 60 Prozent der Selbsternährung des Geflügels, sobald die Weidungen und die abgeernteten Felder nutzbar gemacht werden durch fahrbare Stallungen. Auf Gut Lötze ist der Anfang hierzu gemacht worden durch Anlage einer Geflügelzentrale für 10 000 Hühner und 40 000 Küken. Hier sollen alle Kinderkrankheiten des Geflügels kontrolliert und deren Verhinderung bezw. Heilung ausprobiert werden, damit nachher in allen Provinzen nach diesem System solche Zentralen angelegt werden können. Bei Besserung der Futterzustände soll die Sache großzügig angefaßt werden. Die Regierung ließ am 24. April die Anlagen durch Sachverständige eingehend besichtigen und hat daraufhin energische Förderung zugesagt. Zunächst werden mehrere Hundert Kriegsbeschädigte sich nach Gut Lötze zur Erlernung der Geflügelzucht begeben, wo sie in Baracken untergebracht werden sollen.

Ein Raubüberfall ist gestern abend schon wieder verübt worden. Die Zigarettenhändlerin Witwe Emilie Krüger in der Petersburger Straße 39 war kurz nach 8 Uhr gerade im Begriff ihren Laden zu schließen, als es noch klopfte. Sie öffnete und es trat ein junger Mensch in feldgrauer Uniform ein. Er tat sehr eilig, sagte, es sei ein Wasserrohrbruch eingetreten und er müsse als Klempner sofort die Leitung absperren. Dabei schob er auch schon die Frau beiseite und ging durch den Laden nach der Küche. Frau Krüger eilte hinter ihm her, um sich rasch noch erst mit etwas Wasser zu versehen. Als beide in der Küche waren, ging plötzlich vorn der Rollvorhang herunter. Da packte sie auch schon der Feldgraue, würgte und kratzte sie und verbot ihr mit vorgehaltenem Revolver jeden Laut. Unterdessen raubte ein zweiter Feldgrauer, ebenfalls ein junger Bursche, im Laden alle Zigaretten, die er in der Eile zusammenpacken konnte, steckte auch noch 30 M. baares Geld aus der Wechselkasse ein und verschwand mit der ganzen Beute. Der erste Räuber folgte ihm auf dem Fuße, ohne daß die bedrohte und geängstigte betagte Frau es wagte, um Hilfe zu rufen. So entkamen beide.

Freie Hochschulgemeinde für Proletarier. Der Mathematikkursus für Jugendliche ist auf Sonnabend, 5—7 Uhr verlegt. Teilnehmer können Sonnabend, 24. Mai, 3 Uhr, Kochstr. 18, noch in den Kursus neu eintreten.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Reinickendorf. Lebensmittel. Auf Abschnitt 29 der allgemeinen Lebensmittelkarte für Groß-Berlin 150 Gramm und auf Abschnitt 30 100 Gramm, zusammen 250 Gramm Teigwaren für 35 Pf. Auf Abschnitt 35 der Karte für Jugendliche 100 Gramm Grieß für 10 Pf. Anmeldung bis 23. Mai.— Auf den Maiabschnitt (der Nummerabschnitt darf nicht abgetrennt werden) der Karte B C und D ½ Pfund Hafermehl für 44 Pf. — Den Kriegsbeschädigten, die 50 Proz. und mehr erwerbsunfähig sind, soll ohne ärztliches Attest vom 16. Juni ab eine wöchentliche Nährmittelzulage von 250 Gramm bewilligt werden. Erstmalige Anmeldung unter Vorlegung aller Beweismittel im Zimmer 23 des Ernährungsamtes. — Verkauf einer beschränkten Anzahl Jackenkleider Freitag und Sonnabend, 8—4 Uhr, in der 1. Gemeindeschule gegen Vorlegung der Ausweiskarte. Decken zu Frauen- und Kinderulstern für 65 M. einige Unterröcke sowie bezugscheinpflichtige Herren- und Damenhemden. — In den amtlichen Verkaufsstellen gute Kaffeemischung für 90 Pf. Ebenda Hosenträger für Knaben und Männer für 85 Pf. bis 2,50 M.

Wittenau. Von Freitag, 23. Mai, ab: auf Abschnitt 23 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 200 Gramm Dörrgemüse für 0,92 M., 150 Gramm Nudeln für 0,22 M. Auf Abschnitt 24 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 500 Gramm Honig für 0,80 M. Auf Abschnitt 25 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 1 Hering für 0,80 M. Auf Abschnitt 31 der Jugendlichen-Karte 200 Gramm Graupen für 0,19 M. Die Ware ist bis spätestens Freitag, den 30. d. Mts. abzuholen.

Tegel. Abschnitt 25 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 500 Gramm Marmelade für 1,30 M., Abschnitt 30 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 100 Gramm Graupen für 9 Pf., Abschnitt 238 der Gemeindewirtschaftskarte 100 Gramm getrocknete Möhren für 48 Pf., 100 Gramm getrockneten Weißkohl für 44 Pf. Anmeldungen bis Montag, den 26. Mai. Herausgabe der Ware am 31. Mai.

Die Einkommensteuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage des der Entlassung aus dem Heeresdienst folgenden Monats, sofern ein steuerpflichtiges Einkommen vorhanden ist. Von den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche mit einem dem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. entsprechenden Steuersatze veranlagt sind, wird für diejenigen Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, die veranlagte Staatseinkommensteuer nicht erhoben.

Zur Steuerveranlagung. Gegenüber hervorgetretenen Zweifeln, welche untere Vermögensgrenze für die Verpflichtung zur Aufstellung der vorgeschriebenen Vermögensverzeichnisse maßgebend sein soll, hat sich der Reichsminister der Finanzen dahin ausgesprochen, daß zwar grundsätzlich jede Person, die Vermögen im Sinne des Besitzsteuergesetzes besitzt, ohne Rücksicht auf dessen Höhe verpflichtet ist, ein Vermögensverzeichnis aufzustellen, daß es aber unbedenklich erscheint, bei Vermögen bis zu 10 000 M. auf die Ausfüllung der Vermögensverzeichnisse zu verzichten. Die Vordrucke für die Vermögensanzeigen für die Berliner Steuerpflichtigen sind von der Amtsstelle, Jüdenstraße 58/60, oder von den zuständigen städtischen Steuerkassen abzuholen, eine Zustellung der Vordrucke erfolgt nicht.

Baukostenzuschüsse auch für Holzhäuser. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat verfügt, daß auch für Holzhäuser, jedoch nur in solider Ausführung und sicherer Konstruktion, Baukostenzuschüsse gewährt werden sollen. Ebenso hat der Staatskommissar angeordnet, daß auf die von Reich und Staat gewährten Baukostenzuschüsse auch bereits vor der Fertigstellung der Bauten ratenweise Darlehnszahlungen gegeben werden können. Bereits nach der erfolgten Rohbauabnahme darf ein Darlehen bis zur Höhe der Hälfte des gesamten Zuschusses gegeben werden. In Ausnahmefällen sollen noch weitergehende Vergünstigungen gewährt werden.

Zum Bau von Arbeiterwohnungen in ländlichen Gemeinden und in Gutsbezirken sollen die von Reich und Staat gewährten Ueberteuerungsbeihilfen gewährt werden. Zu jeder Gewährung muß der Arbeitgeber, dem die betreffenden Arbeiterwohnungen zugute kommen, den auf die Gemeinde entfallenden Teil der Zuschüsse aus eigenen Mitteln beisteuern. Der Mietszins muß den Verhältnissen angepaßt sein und eine Erhöhung der Mieten darf nur mit Zustimmung des Kreiskommunalverbandes erfolgen. Die Zuschüsse sollen in erster Linie den Arbeitgebern dann gewährt werden, wenn diese sich bereit erklären, den Grund und Boden mit den zu erbauenden Wohnungen unter angemessenen Bedingungen ins Eigentum der Arbeitnehmer übergeben zu lassen.

Gefährliche Seide. Kürzlich hat sich in Berlin ein besonders tragischer Vorfall begeben. Ein Herr geht mit seiner Braut spazieren. Der Wind jagt einen Funken von seiner Zigarre weg — und plötzlich steht die Dame in Flammen. Unrettbar war das junge Leben verwirkt; nach nur wenigen Stunden lag sie tot. Ein Kleid aus silbergrauem Seidenstoff war die Ursache der Verbrennung. Ein Kriminalbeamter begab sich zu der Schneiderin, von der das Kostüm bezogen worden war. Sie hatte noch mehrere Kleider und wollte eins für sich zurückbehalten. Der Beamte überzeugte sie an Ort und Stelle von der Gefährlichkeit der Seide, indem er ein Stückchen mit einem Fünkchen in Berührung brachte. Schreiber dieses hat eine Stoffprobe in der Hand gehabt und damit experimentiert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es Munitionsseide, die Dieben in die Hände gefallen und verschoben sein mochte. Vorsicht also beim Seidekauf!

Was wird aus den Schulgemeinden? Trotz der Versicherungen des Kultusministeriums, die Abstimmung über die Einführung der Schulgemeinde müsse auf jeden Fall stattfinden, haben die Feststellungen der „Freien Schülerschaft im Jugendbund Aufbau“ ergeben, daß dies in den wenigsten Schulen geschehen ist, so z. B. nicht in den Anstalten: Mommsen, Hohenzollern-Schöneberg, Königstadt, Goethe-Wilmersdorf, Luisenstadt, Elisabethschule, Leibniz. Im Friedrich-Realgymnasium ist die bereits eingeführte Schulgemeinde wieder beseitigt worden, weil die Direktoren sich um Weihnachten gegen die Schulgemeinde ausgesprochen haben. Gegen diese Sabotage bzw. das mangelnde Interesse im Kultusministerium erhebt die „Freie Schülerschaft“ Protest.

Das Umsatzsteuerbureau ist zum Teil nach C 25, Alexanderstr. 41 (Lehrervereinshaus), 4. Stock, verlegt. Tel.: Bureauleiter Schulz VII, Stadtsekretär Mag. 844, Expedition und Buchhaltereien Mag. 875 und 887.

Fußball. Der Sportlichen Vereinigung der Auergesellschaft wurde ein Wanderpreis zur Verfügung gestellt, der von den Fußballmannschaften der Groß-Berliner Geschäftshäuser ausgespielt werden soll. Interessierte Vereine wollen sich an diese Vereinigung, Berlin O 17, Ehrenbergstr. 11/14, wenden.

Verantwortlich für Politik Artur Saternus, Bln.-Friedenau, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe
M. Markiewicz
G. m. b. H., Berlin W 35, Markgrafenstr. 41

Kuhla-Pianos
Verkauf im Fabrikmagazin
N 31, Wattstr. 17/18.

Kriegsanleihe
kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 67. *

Geld verleiht geg. monatl. Rückzahlung diskret
H. Blume, Hamburg 5.

Zähne m. echtem Friedenskautschuk 4 M.
5 Jahre Garantie. Zahnziehen m. Betäubung bei Bestellung v. Gebissen gratis. Goldkronen v. 30 M. an. Spez. Zähne ohne Gaumenpl. **Zahnpraxis Hatvani,** Danziger Straße Ecke Schönh. Allee

Kleine Anzeigen
im „Vorwärts“
sind billig und erfolgreich!

Hautjucken
wird sofort beseitigt durch Einreiben mit **Kosmetik-Tinktur**
„Frahel“ *
Versand gegen Nachnahme M. 5.50 durch Firma
Franz Heinrich,
Berlin-Lichtenberg 76
Frankfurter Allee 257.

Leim, Schellack, Firnis, Lack, Wachs, Paraffin, Harz zc. kaufen **Winkler & Co., Alte Schönhauser Str. 28.** *

Schreibmaschinen
repariert unter Garantie der erfahrene Fachmann
Max König, Oranienstr. 136 Moritzpl. 1535

Amerikanische Journale. 2153D*
Bureaubedarfsartikel.
Geschäftsbücher
Gebr. Scherk, Cöpenicker Str. 108.
Amt Moritzplatz Nr. 3481, 3482, 3483.

Möbel-Angebot.
Solide Möbelfirma liefert **Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel** gegen **mäßige Zinsvergütung** bei **kleiner Anzahlung** und **geringen monatlichen Ratenzahlungen.** Off. W. 1 an die Exped. d. „Vorw.“
Keine Kassierer. **Größte Kulanz.**

Verkäufe

Gardinenverkauf. Künstlergardinen, Zuggardinen, Tüllstores, Tüllbettdecken, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Portieren usw. finden Sie äußerst billig Gelegenheitskaufhaus Schönhorn, Ackerstraße 169/170, Ecke Elsasserstraße (Rosenthaler Platz). 120/8*

Pfandleihhaus. Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Herrengarderobe! Goldsachen. Bettenverkauf. *

Abessinierpumpe, Sauger, Rohre, Gartenspritzen aufgabehalber billig. Schroeder, Hochstraße 33. 72/7*

Leiterhandwagen, Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. [illegible] Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121K*

Herrenanzüge, Paletots, Hosen, Jacketts, Damenmäntel, Röcke, Blusen. Löwenthal, Neukölln, Berlinerstr. 41 I. *

Friedensware, Solange Vorrat reicht, verkaufe preiswert allerhand Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Waffeldecken, Tischdecken, Diwandecken, Dekorationen sowie fast neue Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Steppdecken und andere Gelegenheitskäufe. Fried, Prinzenstraße 84, 2 Treppen. (Moritzplatz.) 181K*

Pelzhaus Rosenthalertor, Linienstraße 206/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen. 192K*

Sealmäntel, Kreuzfüchse, Reiher, Straußfederrüschen, Gelegenheiten. Blauer Basar, Kaiser-Wilhelmstraße 18, am Alexanderplatz. 92K*

Einrichtungen für Gastwirte, Weinstuben, Konditoreien liefert, auch auf Teilzahlung, Bierapparate-Fabrik Schlüter u. Co., Dragonerstraße 14. 174K*

Installateure kaufen elektrisches Material, Kupferdrähte, Glühlampen. Alte Jakobstraße 138. 129K*

Tabakpflanzen, Gemüsepflanzen aller Art verkauft Gärtnerei Sendel, Neukölln, Köllnische Allee 160-169. 58/12*

Zinkwaschfässer. Rober, Fabrik, Lausitzerstraße 43. +12*

Nähmaschinen zu verkaufen, auch Teilzahlung gestattet. Hahn, Prenzlauerstraße 20. *

Eine englische Drehrolle, einen Jansenschen Drogenschrank zu verkaufen. A. Rüger, Rahnsdorf-Mühle. +22

Holzbildhauer-Werkzeug, gebrauchtes, zu verkaufen. Gr.-Lichterfelde, Lankwitzstraße 6. M. Bernhardt. 383b

Kinderwagen verkauft Werner, Prenzlauer Allee 176.

Sommermantel verkauft Balzer, Stendalerstr. 30. 190K

Echter Nordhäuser Kautabak sowie reiner Rauchtabak in bekannter Güte wieder eingetroffen. An Selbstverbraucher. Tabakgeschäft Berlin O. 112, Kronprinzenstr. 3, Nähe Ringbahnhof Frankfurter Allee. 2585*

Handwagen, neue, 200,— Mark, verkauft Maschinenfabrik Brendel, Romintenerstraße 28. 124/4

Gut erhaltenes Billard mit Zubehör zu verkaufen. Halensee, Humboldtstr. 4. Thomas.

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft W. Borkamm, Naumannstraße 22. 2396

Damenhüte, neueste Formen, Reisemuster, billigst. Göbenstraße 5, 2 Tr. 102K

Massivgoldene Damen-Armbanduhr, 14 Kt., 280,— Mark. Schweres silbernes Zigarettenetui, gestempelt, 140,— Mark. Damen-Brillantring, schmale Form, 5 Steine, 175,— Mark. Damen-Handtasche, Alpakasilber, moderner Bügel, 140,— Mark. 10 bis 1 Uhr. Händler verbeten. Krausenstraße 42, IV rechts. 79/1

Schäferhunde, Dobbermänner, sowie kleine und große Wach-, Stuben- und Schoßhunde verkauft billig Schulz, Kottbuserdamm 84. +79

Geschäftsverkäufe

Restaurant, gutgehend, wegen Uebernahme eines Grundstücks zu verkaufen. Erfragen beim Verwalter Engel, nach 5 Uhr nachmittags, Greifenhagenerstraße 49.

Schlosserei und mech. Werkstatt, Norden, zu verkaufen. Offerten A. G. Filiale des Vorwärts, Bastianstr. 7. +

Möbel

Gelegenheitskauf. Küchen von 500 Mark an. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meilinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 182. 38K*

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt“, Cöpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42K*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe *

Komplette Küchen, mit, ohne Ansichte, roh und gestrichen, große Auswahl, enorm billig. Lothringerstraße 27, Schönhausertor. 5*

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Görlitsch, Stralauerplatz 1c, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 137K*

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. **Wert 5 Mark.**

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75,—, Chaiselongues 75,—. Weiß, Augustraße 23A, Quergebäude parterre.

Norbel-Norbel. Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen! Riesenauswahl in nußbaum und eichenen Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Ruhebetten. 3 Etagen! Besichtigung erbeten. 9—12, 3—7. Musterbuch wird nicht versandt. 237K*

Aufgepaßt! Bettstellen mit Matratze 75, Tische, Sofas, Polstersessel, Chaiselongues, Schreibtische, Herrentische, Lederstühle, Salontische, Bücherschränke, Küchen, große Auswahl, Lieferung frei, billigst. Lomberdhaus Alte Schönhauserstraße 30. 178K*

Außerordentlich! Preiswert, unerreicht groß ist meine Auswahl in prima gearbeiteten Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen, Polstermöbeln, Flurgarderoben, Standuhren. Riesig günstige Kaufgelegenheit. „Berliner Möbelhaus“ M. Hirschowitz, nur Südufer, Skalitzerstr. 28, Hochbahn Kottbusertor. Ich unterhalte keine Filialen. K*

Moderne Küchen von M. 290 bis 1200, lackiert, lasiert und pitchpine, unerreichte Auswahl, billigste Preise, direkt ab Fabrik. Küchenmöbel-Fabrik-Lager Große Frankfurterstr. 4, Ecke Fruchtstraße. 169K*

Möbelgeschäft. 38 Jahre bestehend, verkauft jetzt Bellealliancestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen, Speisezimmer, Eiche, 1850,—, Schlafzimmer 950,—, Küchen 580,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig, verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 36K*

Außerordentliche Auswahl in guten Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Schreibtische, Bettstellen, englisch, komplett Mark 240,—, Chaiselongue 150,—, moderne Kleiderschränke und Vertiko 240,— Hasemanns Möbelspeicher, Lothringerstraße 24, 25, 26. Untergrundbahn Schönhauser Tor. 23862*

Umbausofas, Chaiselongues, englische Bettstellen, Patentmatratzen, Auflagematratzen. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 168K*

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 98 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus, liefere auch nach auswärts.

Küchen!!! in großer Auswahl, farbig und lackiert, billigste Preise. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstraße 30. *

Gediegener Wohnsalon 1950, prachtvolle Salongarnitur, Standuhren, Büfetts, Küchen billigst. Lomberdhaus Alte Schönhauserstraße 30. 178K*

Musikinstrumente

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—, Flügelpianos spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 169K*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 42K*

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendroth, Bülowstraße 44. 152K*

Pianos, Flügel, neu und gebraucht, Rümbühl, A.-G., Leipzigerstraße 119/120, 1. Stock. 164K*

Piano, neu, verkauft Eidinowski, Schöneberg, Feurigstraße 63. Gewerbliche Händler verbeten. 3225b*

Abam. Neue Pianos wieder in erstklassiger Qualität. Münzstraße 16. 151K*

Abam. Harmoniums, Münzstraße 16. 151K*

Abam. Stutzflügel, große Auswahl, Münzstr. 16. 151K*

Abam. Reparatur-Stimmwerkstatt, Münzstr. 16. 151K*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Mietsklaviere, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 14K*

Vierling-Pianos, neue, gute gespielte, wohlfeile Gelegenheiten, Kottbuserstraße 5. K

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorffstraße 49, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 115, und Gr. Frankfurterstraße 106 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspielpianos, **Harmoniums** mit eingebautem Spielapparat, Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar, Flügel sehr preiswert. 162K*

Pianos auf Teilzahlung und zur Miete. Pianohandlung, Göbenstraße 10a. 51K*

Pianino, Nußbaum, schwarz verkauft billig Rehdes, Brunnenstraße 169 II. 192K*

Fahrräder

Fahrräder, neue und gebrauchte, mit Gummi, preiswert. Stresse, Grüner Weg 18. 41/10

Kaufgesuche

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor“, Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 856.) 114K*

Elektrische Installations-Materialien kauft laufend Pusches, Brandenburgstraße 39. Moritzplatz 12912. 162K*

Platinabfälle. Gramm bis 12 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114K*

Spiralbohrer!! Schmirgelleinen kauft jeden Posten Klapproth, Köpenickerstraße 63. 181K*

Platin-, Gold- und Silber-Abfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Proß, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Platin, Silber, zu Originalschmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 229 (nahe Hermannplatz). 194K*

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor“, Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114K*

Firnis, Standöl, Friedens-Oellacke, Bleiweiß, Schellack kauft bestzahlend Alfred Hollmann, jetzt Luisenufer 52, Untergrundbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 12144 u. 1063. 105/2*

Möbel, ganze Wirtschaften kauft Vogel, Ackerstraße 35.

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 179. 148K*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4243. *

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch“, Fennstraße 48. 1/1*

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerstraße 169/170. Norden 10 896. 104/4*

Edelmetalleinkauf Platinabfälle, Goldabfälle, Silberabfälle, Zahngebisse. Frau Anuth, Zionskirchstr. 54. 5*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis Friedenslacke und ähnliches kauft Walter, Thaerstraße 6. 166K*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallschmelze Cohn“, Brunnenstraße 11 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 194K*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 8. Nollendorf 2379. 106/8*

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniol, Aluminium, Quecksilber, Celluloid, Gold, Silber, Platin sowie alle Metallabfälle kaufen Peters, Prenzlauerstraße 24, Peters, Reinickendorferstr. 18, Möbus, Waldstraße 3, Ecke der Turmstraße, Ermel, Gubenerstraße 39, Ecke der Frankfurter Allee, Beermer, Bahnstr. 48, Schöneberg. Händlern und Fabrikanten Extrapreise. Königstadt 3385. *

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft laufend jeden Posten, Schröder, Prinzenstraße 66. *

Küche, Stubenmöbel kauft Bonnes, Sebastianstraße 26. Telephon: Moritzplatz 19406.

Bierapparate, auch Zubehör, Ladentische, Büfetts, Tische, Stühle, Konditorei-, Bäckerei-Einrichtungen kaufen laufend alt und neu Schlüter u. Co., Dragonerstr. 14. 174K*

Schreibmaschine kauft Ebert, Mohrstraße 18. 99K*

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker-, Spuldraht, Wickeldraht kauft höchstzahlend Elektrobureau Oranienstraße 189. Moritzplatz 4016.

Alte Grammophonplatten und Phonographenwalzen, auch Bruch, kauft per Kilo 3,20 Mark. Lasse abholen. Vogt, Neukölln, Lenaustraße 26. 174K*

Kupferdrähte, Elektromotoren, Kinoapparate, neu und gebraucht, kauft Markgrafenstraße 1, Ecke Lindenstraße. Moritzplatz 12 636. 2798b

Möbeleinkauf, Wirtschaften, Büfett, Teppiche, Klaviere, Federbetten, Taschenuhren, höchstzahlend Varnes, Chorinerstraße 71. Norden 3874.

Fahrräder, Decken, Schläuche, wenn auch entzwei, kauft und holt ab Gericke, Schöneberg, Kaiser-Friedrichstraße 9. 164K*

Teppich, Diwandecke kauft Fröhlich, Schillingstraße 18. Zahle guten Preis. 98/13*

Herrenartikel, freigegebene, sucht zu kaufen oder am Kauf zu beteiligen Berliner Konfektionswerk, Alexandrinenstraße 95/96. *

Schreibmaschinen, gebrauchte, besonders Remington, kauft trotz bevorstehender Einfuhr, Remington, Friedrichstraße 58, Laden. Telephon: Zentrum 57, 78, 79. 193K*

Nickelindraht oder andere Widerstandsdrähte kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. *

Piano kauft (Preisangabe) Henke, Prinz-Eugenstraße 27.

Glühstrumpfasche kauft Wilmel, Elsasserstr. 25 a. 121/12*

Kaufe Motore und Leitungsdraht. W. Hagedorn, Kochstraße 50/51. Telephon: Zentrum 12 663. 2812b*

Schreibmaschine und Rechenmaschine sucht zu kaufen Schülle, Linkstraße 1. +2831b*

Schreibmaschinen kauft Reparaturwerkstatt Günther, Neikenstraße 5b (Jannowitzbrücke). Moritzplatz 4706. *

Schnellbohrer, neue, zu höchsten Preisen kauft Bethke, Nazarethkirchstraße 32, Ecke Müllerstraße. +132*

Wolfram, Molybdän, Platin, Silber jeder Art kaufen Chem. und Pharm. Werke, Berlin-Grünau. 78/4*

Elektro-Motore, Dynamos, Kupferleitungen kauft Metallum, G. m. b. H., Berlin-Grünau. 78/3*

Spiralbohrer, Feilen, Autobereifung, 760, 820, 880, kauft Krüger, Neukölln, Treptowerstraße 97. 2831b*

Fahrradgesuch. Motorradgesuch. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14. Alexander 3094. 197K*

Ausschneiden. Magnete, Vergaser, Kerzen, Autozubehör kauft ständig. Preisofferte. Riske, Schiffbauerdamm 37.

Piano, gebrauchtes, kauft Balzer, Stendalerstraße 30.

Kaufe Nähmaschine, Piano. Bohr, Schönhauser Allee 29.

Herrenrad, Damenrad kauft Krons, Große Frankfurterstraße 32. 41/11

Schreibtisch, Diplomat, eiche, aus Privathand sofort zu kaufen gesucht (Preisangebot erbeten). Großer, Winterfeldtstraße 33. +

Tischlereimaschinen, Sägegatter, Rahmmaschinen, Hobelbänke, nur tadellose Maschinen neuerer Bauart, kaufen Hirsch u. Co., Maschinenfabrik, Berlin N., Bankstraße 20. 41/5*

Bindfaden, Nähgarne usw. kauft Gottlieb, Meyerbeerstraße 6. Postkarte genügt.

Unterricht

Kaufmännische Privatschule von Hans Strahlendorff, Berlin SW., Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Fernsprecher: Zentrum 1730. Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in kaufmännischem Rechnen, Schriftverkehr, doppelter Buchführung, Handelsmarke. Dauer 3 Monate, viermal wöchentlich von 10—1, 4—7 oder 6—9 Uhr. Besondere Lehrpläne für das Bankfach. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach: Doppelte, amerikanische Bankbuchführung, Rechnen, kaufmännischer Schriftverkehr, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben. Lehrpläne unentgeltlich. Anmeldungen jederzeit. 170K*

Klavierkursus, Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 6,—. Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 48 (Moritzplatz). 20/19*

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse, Tageskurse. 36/19*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Smienta, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9. Gartenhaus IV. *

Verschiedenes

Rechtshilfsstelle! „Wahrheit“, kostenlose Raterteilung, allerbilligste Gerichtsvertretung (auch auswärts). Ehescheidungen, Alimentensachen, Fürsorgesachen, Strafsachen, Gesuche wirkungsvoll! Haftentlassungen, Strafurlaub! Glänzende Erfolge! Auch Sonntags und Feiertags geöffnet! Kottbuser Damm 80, Neanderstraße 7, Adalbertstraße 3, Neukölln, Emserstr. 50. 28K*

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfsstelle Neukölln, Berliner Straße 102 (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127K*

Dauerwäsche reinigt, versilbert und repariert Bohn, Reichenbergerstraße 7. 78K*

Rechtsauskunftei Invalidenstraße 154. Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittlungen. 162K*

Kostenfreie Raterteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial, von Haeusler, Borsigstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Landrichter, außerdienstlich, Rechtsbeistand, Prozeßführung, Eingaben, Ermittelungen, Beobachtungen. Lothringerstraße 47 (Rosenthalertor), Hannoverschestraße 2 (Oranienburgertor). *

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 60K*

Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge verleiht Reparatur- und Wendeanstalt Weiß, Blücherstraße 67. *

Schankgeschäfte, Weinstuben, Konditoreien, einfach und elegant, richten komplett ein, auch auf Teilzahlung, Bierapparatefabrik Schlüter u. Co., Dragonerstraße 14. 174K*

Saal, 1000 Pers. fassend, für Versammlungen, Vereinsvergnügungen usw. frei. Mitrla, Sophienstraße 34. Norden 8510. 148*

Kriegsanleihe, Auslandspapiere, Pfandbriefe beleiht, kauft Beleihungsstelle für Wertpapiere, Holzmarktstraße 69/70. 41/15

Säle für Versammlungen, Vereine, auch Sonnabends, Sonntags. Kellers Festsäle, Koppenstraße 29. Norden 9202. 41/13

Umpressen Damenhüte, Herrenhüte, Panamahüte, große Formenauswahl. Reparaturarbeitung. Göbenstraße 8, 2 Treppen. 102K

Privatmann gibt Geldbarlehn jedermann. Günstige Bedingung. Melios, Brückenstraße 8. 99/17*

Vermietungen

Mietgesuche

Junger Assistenzarzt sucht kleines möbliertes Zimmer in gutem Hause in erreichbarer Entfernung von der Charité. Preisangebote. Expedition Ackerstraße 174. +68

Herr sucht Schlafstelle, allein, Nähe Mariannenplatz. H. 81. Heymanns Annoncenbureau, Köpenicker Straße 140. 2840b

Zimmer

Sofort schön möbliertes Zimmer. Eulerstraße 5, vorn III. Hauzeneder. Bahnhof Gesundbrunnen. +

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Goldarbeiter für bessere Reparaturen sucht Peschke, Neue Grünstraße 14. 190K

Achtung! Geschäftstüchtige Arbeiter finden guten Nebenverdienst durch Verkauf eines Massengebrauchsartikels an ihre Kollegen. Nachmittags 4—7. Schreyer, Liebenerstraße 25, Hof III. +12

Chauffeur mit Führerschein Klasse 2 und 3b, gleichzeitig guter Motorschlosser, für sofort gesucht. Paul Marcus, Berlin-Schöneberg, Monumentenstraße 35. 41/1

Jüngere Bureau- und Botenburschen für Versicherungsbureau gesucht. (Nähe Halleschen Tor.) Geteilte Arbeitszeit. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen wären einzureichen unter F. 22 an die Hauptexpedition des Vorwärts. 2835b*

Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht von Versicherungsgesellschaft. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift der Schulentlassungszeugnisse erwünscht unter A. 23 an die Hauptexpedition des Vorwärts. 2836b*

Binderinnen im Hause für Blusen, Kleider und Kostüme verlangt Wertheim G. m. b. H., Wilhelmstr. 46/47. 2836b

Selbständige Taillenarbeiterinnen für feine Maßarbeit verlangt Wertheim G. m. b. H., Wilhelmstr. 46/47. 2837b

Mädchen, 14—16 Jahre, bessere, auf leichte, saubere Handarbeit sucht dauernd Günther, Oranienstraße 126.

Mädchen, bis 17 Jahre, bessere, auf leichte Nähmaschinenarbeit sucht dauernd Günther, Oranienstraße 126.

Phantasiefedern. 50 geübte Kleberinnen, Binderinnen sucht dauernd außerm Hause Breitbarth, Alte Jakobstraße 18. 190K*

Eine Verkäuferin und ein Lehrfräulein, die auch in der Wirtschaft hilft, sucht Franz Kehlert, Lyck (Ostpreußen), Musikwerke, Geismann. 190K

Blusen-Musterarbeiterin für unser Musteratelier im Hause per sofort gesucht. Bachmann u. Löwenstein, Kommandantenstraße 78. 41/18

Weibliches Hauspersonal findet kostenlos jede gewünschte Stellung im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Abteilung für Hauspersonal, Eichhornstraße 1 (nahe Potsdamerplatz), Belle-Allianceplatz 3, Germaniastraße 13, Paulstraße 1, am Kriminalgericht, [illegible] 1 (am Stralauerplatz). Meldung mit Papieren persönlich nachmittags 4—7 Uhr. *